

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 A, 1/2 jährh. 1.50 A
jährh. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 A.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 A, 1/2 jährh. 30 A.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Cuerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 263

Halle a. S., Mittwoch den 10. November 1897.

8. Jahrg.

Ein Verstoß gegen das geheime Wahlrecht.

Die konservative Presse entwickelt, unterstützt von den Bischofsorganen, gegenwärtig in der Veramplung des Reichstagswahlrechts einen außerordentlichen Eifer. Dieser Tage haben die Dresdener Nachrichten über das geheime Wahlrecht im allgemeinen und die Stellung des Fürsten Bismarck dazu im speziellen Ausführungen gebracht, welche die hiesigen Nachrichten wiederzugeben mit der Bemerkung, sie seien zu treffen.

Zunächst wird da behauptet, man begreife „fast überall“ die Auffassung, daß, wenn es gelänge, aus dem allgemeinen und direkten Wahlrecht zum deutschen Reichstage den Wobus der geheimen Stimmabgabe zu beseitigen, damit der Sozialdemokratie ein sehr hoher Prozentsatz ihrer Wähler entzogen würde. Die Dresdener Nachrichten halten diese Annahme für berechtigt und geben der Meinung Ausdruck, es sei sehr wahr scheinlich, daß die Zahl derjenigen, welche, ohne wirklich Sozialdemokraten der Bezeichnung nach zu sein, aus allgemeinen Mitbewerbern über ihre Tage unter dem Schutze der geheimen Abstimmung für die sozialistischen Kandidaten stimmen, nur um ihrer Unzufriedenheit den drähtigsten Ausdruck zu geben, mindestens 30 Proz. der Stimmen repräsentieren, welche der sozialistische Bewerber überhand erhält. Aber nicht nur diese „Mitläufer“ der Sozialdemokratie, aber doch wenigstens der größte Teil derselben würden bei öffentlicher Abstimmung von derselben losgeprellt werden, sondern wahrscheinlich auch noch weitere zwanzig bis dreißig Prozent derjenigen bisher sozialistischen Wähler, welche zwar dem Arbeiterstande angehören, aber ebenfalls nur „unter dem Deckmantel der geheimen Stimmabgabe“ für die sozialistischen Kandidaten votieren.

Bei dem Verstoß, diejen die den niedrigsten politischen Motiven entripfende Spekulation zu vertiefen“, versteht das ultrareaktionäre lässliche Organ sich zu der Behauptung: eine Härte und Unerschicklichkeit läge bei Abschaffung der geheimen Stimmabgabe weder in Bezug auf die erste, noch auf die zweite der bezeichneten Kategorien von Wählern vor!!! Bei der ersten würde einfach „groben politischen Unfug getrieben werden“ (!!!), der letzteren aber wäre auf Vermeidung entgegengehalten, daß es ein „naturgemäßes Korrektiv“ des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts sei, die Öffentlichkeit der Stimmabgabe zu verlangen. Für dieses Verlangen wird mit verblüffender Unvorsichtigkeit das „demokratische Prinzip“ angerufen mit folgender Bemerkung: „Wenn dies für den deutschen Reichstag gelte, so würde die demokratischen Forderungen schon zu weit vertrieben, daß es die sonst überall im bürgerlichen Leben geltenden Anstöße nach Recht und Bildung bei dem wichtigsten Akte des politischen Lebens, der bei Wahl zum Parlament aufsteht und bei dieser Abstimmung über die Grundgesetze, noch denen der Staat regieren soll, der Stimme des ungebildeten Mannes so viel Gewicht beilegt, wie der des Ministers, so ist es doch eine sehr berechtigte Forderung, daß derjenige, der dies Recht für sich in Anspruch nimmt, wenigstens den Mut haben muß, seine Ueberzeugung persönlich durch öffentliche Stimmabgabe bei der Wahl zu vertreten.“

Schon diese Ausführungen lassen deutlich erkennen, daß mit Beseitigung der geheimen Stimmabgabe eine Vergeuung der wichtigstlichen abhängigen Wählermassen bewirkt werden soll. Speziell in Rücksicht auf die Gefahr solcher Vergeuung, die im Klassen-, Polizei- und Militärstand immer im äußersten Maße vorhanden ist, hat der Gesetzgeber zum Schutze der Wahlfreiheit die geheime Stimmabgabe vorgeschrieben. Die Erfahrung lehrt, daß diese Vorschrift allein bei weitem nicht ausreicht ist, dem vom Unternehmertum oder von Behörden rücksichtslos seiner wirtschaftlichen Existenz abhängigen Wähler die Wahlfreiheit wirklich zu sichern. Die Akten der Wahlprüfungskommission des Reichstags geben Aufschluß darüber, mit welcher geradezu brutaler Rücksichtslosigkeit solche abhängige Wähler gezwungen werden, sich des Stimmrechts der geheimen Stimmabgabe zu begeben und nach Vorherrsicht ihrer sogenannten „Protetoren“ zu wählen. Formale Systeme der Wahlrecht-Vergeuung und der Wahlprüfung sind trotz der gleichmäßig vorgeschriebenen geheimen Stimmabgabe ausgeblieben worden. Im Reichstage haben Vertreter der herrschenden Klassen und der Unternehmerrückwärts die Stimmabgabe, offen zu erklären, es sei „das alte Recht des Arbeitgebers“, seine Arbeiter in geeigneter Weise zu zwingen, bei Reichstagswahlen so zu stimmen, wie er es ihnen vorschreibt. Herr v. Stumm hat mehr als einmal die „Unternehmerautorität“ gegenüber der Wahlfreiheit des Arbeiters geltend gemacht. Die öffentlichen Gewalten aber haben es aus leicht begreiflichen Gründen stets unterlassen, gegen solchen Unfug mit geeignender Strenge und Schärfe vorzugehen. Welch ein Unfug von

Terrorismus müßte erst Platz greifen bei der öffentlichen Stimmabgabe!

Dieser Wobus an sich repräsentiert ein vollkommenes System der Unterdrückung der Wahlfreiheit. Von dieser Freiheit kann dann nicht mehr die Rede sein, wenn abhängige Arbeiter, Beamte, Gewerbetreibende öffentlich ihre Stimme abgeben müssen, unter Kontrolle der die Waad habenden Gegner ihrer politischen Ueberzeugung Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten oder sonst einen mißliebigen Oppositionsmann, so dürfen sie der Wahregelung, mindestens schmerzlichen Aufsehung sicher sein. Erscheinen sie, um dem zu ergeben, gar nicht an der Wahlurne, so machen sie sich „schlechter Gesinnung“ verdächtig und riskieren nicht minder üble Behandlung. Gewiß, die Waffen der Unzufriedenheit, die Waffen der Abhängigen können in Rücksicht auf ihre Existenz in der Regel gar nicht anders, als sich bemühen, ihre politische Ueberzeugung persönlich zu verheimlichen. Und da muß ihnen wenigstens das Recht gewahrt bleiben, unter den sogenannten „Deckmantel“ der geheimen Stimmabgabe ihrer politischen Ueberzeugung zu praktischer Geltung zu verhelfen. Nicht das ist ein grober politischer Unfug, daß die „Mitläufer“ und andere abhängige sozialdemokratische Wähler den Schutze der geheimen Wahl zu würdigen wissen — nein, der grobe Unfug, er wird verübt, von jenem „haatsverfahrenden“ Böbel, der da unter „Wahlfreiheit“ versteht, daß der abhängige Wähler bei seiner Stimmabgabe einem Kommando zu folgen, seine ehrliche Ueberzeugung einer autoritären Anweisung unweigerlich zum Opfer zu bringen hat.

Wir wollen auf die Frage, ob die öffentliche Stimmabgabe dem „demokratischen Prinzip“ entspricht, hier nicht näher eingehen. Jedenfalls liegt dieser Wobus ganz andere öffentliche Verhältnisse voraus, als sie heute vorhanden sind; es darf nicht möglich sein, daß Jemand wegen seiner Abstammung, Anfeindungen, Chthonen, Wahregelungen, Schwädigungen irgend welcher Art ausgeziet ist. Es ist das höchste Maß demagogischer Erbärmlichkeit, wenn Vertreter der herrschenden Interessentengruppen heute fordern, der einen kranken und brutalen Vorterrorismus überantwortete Wähler müsse den „Mut“ haben, seine Ueberzeugung persönlich durch öffentliche Stimmabgabe zu betonen. Eine solche Behandlung kommt einer unartigen Selbstsuppression gleich. Ein berechneter politischer Demagogie ist, wer sie fordert; ein Narr ist, der sie übt.

Welche Zumutung! Der Arme, der Abhängige, der Unterdrückte, er soll an die Wahlurne treten und nicht etwa das thun, was man unter an uren Umständen eine „stille Pflicht“ nennen könnte, nämlich offen seine Ueberzeugung bekennen — nein, man verlangt von ihm, daß er sich durch die öffentliche Stimmabgabe den Gegnern seiner Ueberzeugung demütigt, damit deren Verfolgungs- und Nachsucht ihn treffe.

Kein vernünftiger und ehrlich urteilender Mensch wird bestreiten können, daß die geheime Stimmabgabe eine naturgemäße Zugabe zum Wahlrecht überall da ist, wo es herrschende und beherrigte Klassen, Unterdrückte und Unterdrückte, anmaßende Besitzende und abhängige Arme gibt.

Dem Bedenken, die Abschaffung des geheimen Wahlrechts werde der Wahlbeeinflussung Thür und Thor öffnen, messen die Dresdener Nachrichten ein ausschlaggebendes Gewicht schon deshalb nicht bei, weil, wie das obere Organ festlich sagt — die Sozialdemokratie unter dem Schutze der Geheimabstimmung einen „Wahlterrorismus“ ausübe!!! Und im unmittelbaren Anschluß an diese dumme Äußerung wird erklärt, es würde gar nicht so ungerecht sein, wenn Arbeitgeber, „ihre“ Arbeiter zur Wahl in einem ihnen genehmigen Sinne unter Androhung von Stellenverlust und dgl. anzuhalten suchen; eine solche Beeinflussung würde gleichsam „als Korrekтив gegen die sozialistische Bearbeitung“ zu erachten sein!!!

Ueber diese mit Brutalität verbundene Unverschämtheit verlieren wir kein Wort mehr. Es ist nur noch bemerkt, daß das Blatt die Einführung der öffentlichen Stimmabgabe nach vor den nächsten Reichstagswahlen fordert, damit diese Wahlen „sehr erheblich anders ausfallen, als dies jetzt zu befürchten steht“. Natürlich, die Frucht vor dem Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen und der Vernehmung der sozialdemokratischen Kandidaten ist der geheimen Stimmabgabe gleichgültig. Nicht Erzwängungen politischer Begehrtheit leben sie, sondern Rücksicht auf ihre Stände, Klassen- und Parteinteressen. Die Einführung der öffentlichen Stimmabgabe wird allerdings nach unserem Ermessen der nächste Reichstag nicht vorkommen. Und der Reichstag, der in Zukunft aus dem bestehenden Wahlrecht hervorgehen wird, dürfte auch nicht zu haben sein für die Verwirklichung dieser Forderung.

Infektionsgebühr
beträgt für die angelegene
Beilage oder deren Raum
10 A. Im Wohnungsbau,
Rechts- und Veramplungs-
angelegen 10 A.
Für realistische Zeile
folgt die Zeile 50 A.

Quotante für die fällige
Nummer müssen spätestens
sonntags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Ver-
sammlungsbücher unter Nr. 7390.

Tagesgeschichte.

Reichstagswahl in der Westpreign! Max Schulz (freil. Volksp.) erhielt in Lünen 120 (in der Hauptwahl am 29. Oktober 75 Stimmen), v. Salbern (Ant.) 45 (48), in Bielefeld 272 (195), v. Salbern 42 (36), in Bielefeld 766 (266), v. E. 365 (317), in Bismarck 369 (97), v. E. 59 (43), in Paderborn 743 (346), v. E. 231 (152), in Venzon 433 (218), v. E. 69 (42), in Wittenberge 2470 (1014), v. E. 339 (163). Ingesamt wurden bisher gewählt in den 6 Städten und 28 Dörfern 6668 für Schulz, 2138 für v. Salbern. Sämtliche Sozialdemokraten, sämtliche Antisemiten und noch weiterer Zuwachs von Wählern sind in den Städten für Schulz eingetragene. Schulz' Wahl ist bereits gesichert.

Die Unterminister des Reichstagswahlrechts. Die Westfälische Zeitung schreibt, wie die Post ihr freudig nachdruckt:

„Gewiß ist es eine Frage von hoher ethischer Tragweite, ob der Bürger bei der Ausübung seines höchsten Landesrechts in der Regel der geheimen Stimmabgabe einmündet werde oder frei von der Ueberweg seines Vertrauensmann ausreife. Es scheint ein Widerspruch zu sein, nachdem Stadelheim und Schwappensdanz zum alten Götzen geworden, wenn sich der freie Mannesmut, der moderne Revolutionär par excellence in der Parteipolitik einer verdeckten Wahlurne bedient! Wer sollte unter Wahlrecht, das an mehr als einer Ue angeordnete Wahlrecht des jugendlichen nicht richtigerweise einmal a fundo der Revolution untergeht und ein neues aufzubauen werden? Wie der Neubau eines ordentlichen Bürgergesetzes über die Ausübung des Wahlrechts auszuhalten sollte, wissen wir noch nicht. Das aber ist dennoch wahr, daß mehr als eine Bestimmung des geltenden Wahlrechts vor der Veramnt nicht hand hätte. Darum nur fast mit dem Geist des Schwertes, kein Schwert, sondern ein neues Wahlrecht!“

Alle solche Neuerungen werden im Streit der bevorstehenden Wahlen höchst verwilligt sein!

Bei den Wahlen zum Landesauschusse in Straßburg i. E. wurden die 22 bisherigen Abgeordneten, welche wiederum als Kandidaten aufgestellt waren, wieder gewählt. Dazu wurde an Stelle des an den Reichungsbau nach Potsdam berufenen Abgeordneten Dr. Glemm im Kreise Hagenuar der Gustavstifter Baistien und für den verstorbenen Senator Klein in Ravens der freikonserervative Reichstags-Abgeordnete Dr. Hoffel gewählt.

Demnach wird der selbstlohntrügende Landesauschuss auch in Zukunft das willkürliche Parlament Europas sein.

Ueber den Vollzug der Freiheitsstrafen haben die Regierungen der Einzelstaaten sich im Bundesrat am 28. Okt. über gemeinschaftliche Grundzüge geeinigt. Die Grundzüge sollen bis zu einer zu erziehenden grundsätzlichen reichsgesetzlichen Regelung des Gegenstandes Geltung behalten. Vorgelesen ist die strenge Getrennung der jugendlichen Gefangenen von erwachsenen Gefangenen und die Unterbringung von weiblichen Gefangenen in der Regel in besonderen Abteilungen.

Besondere Bestimmungen zu gunsten politischer Gefangener sind nicht getroffen worden. In Bezug auf die Disziplinarmittel ist bei Einzelhaft auch vorgesehen Entziehung des Bettlagers, Schmälerung der Kost, Fesselung und einlame Einperrung. Die einlame Einperrung kann unter anderem auch durch Verbannung der Zelle verhängt werden. Mittelbar wird auch die Prügelstrafe als zulässig erklärt, indem es in den Grundätzen heißt, daß, wo gegen Zuchtstrafstränge zur Zeit noch andere Disziplinarmittel eingeführt sind, diese auch in den bisherigen Grenzen angewandt werden dürfen.

Daß diese Grundzüge einen durchgreifenden reformatorischen Charakter tragen, wird niemand behaupten. Sie bestätigen im wesentlichen nur die bisherige Praxis und lassen außer von dieser durch die Art ihrer Fassung, „in der Regel“, „gewöhnlich“ u. in weitem Umfange Ausnahmen zu.

Vom Badenischen Schutze. Wir haben dem Berliner Polizei Präsidium Unrecht gethan, als wir annahmen, daß von ihm die Initiative ausging, die Veramplung des Alldeutschen Vereins zu verbieten, in dem deutsch österrische Abgeordnete über das Badenische Regiment referieren sollten. Man melde die dem „Alldeutschen Verein“ nachstehende Berl. R. Nachr.:

Die Erklärung des königlichen Polizeipräsidiums bezüglich der Sympathieveramplung für die Dörrreiter ist, wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, auf eine direkte Anordnung des Ministers des Innern v. B. Rede zurückzuführen, die im Einklange mit dem Staatsministerium handelte. Ursprünglich sei dem Polizeipräsidium v. Windheim eine petro worden, fernerets aus politischen Gründen die Veramplung aufzulösen oder zu verbieten, doch habe er die Veramplung darüber abgesehen.

Wenn nun Graf Badeni nun Dank verbietet, Herrn von der Westes Regiment in Ostpreußen nach Schluß zu verhängen, dann haben wir in Mitteleuropa unerschütterliche Zustände.

Schutze der Schutze. In Essen wird der Polizeiergent Richard Knappmann wegen Amtsübergriffung

Resolution:

Die Versammlung erachtet in der Auffassung sozialdemokratischer Stadterweiterer in der dritten Wahlperiode...

Die Versammlung macht es darum jedem Wähler der 3. Abteilung...

- für den I. Wahlbez. (Wahlviertel) Goldschmidt, Joh. Streicher...
III. (Gaulhofer Viertel) Klempner Hermann...
IV. (Magdeburger Viertel) Buchbruder R. Franke...
V. (Reumarktviertel) Restaurateur Otto Mittag...

Mit einem begeisterten Beifall wurde dem Vorschlag...

Nach dem Bureau des Stadttheaters. Am Mittwoch...

Werbung. Einen erfreulichen Aufschwung hat die...

Der Bier ist nun nicht direkt absondern sagte...

Torgau. Die Gehörlosen haben das unlängst eroberte...

Naumburg. Oberbürgermeister Kraag hat seinen...

Oberhessau (Schmalldalen). Der Kapellmeister...

Erurt. Ein hiesiger Lehrer wird bei der Regierung...

Erurt. In der Kantine an der Signalfabrik...

Arbeiter-Klubs. Der Dienstbote H. Herold aus...

Schadenreue. werden gemeldet aus: Schweinfurt...

Erhängt hat sich in: Strauba (Mühlberg) der 42...

Vermisst. In Gese Blausack in der Mariabühler...

Verhaftet wurde in Sommerda der Graveur...

Erhängt hat sich in: Strauba (Mühlberg) der 42...

Verhaftet wurde in Sommerda der Graveur...

Erhängt hat sich in: Strauba (Mühlberg) der 42...

Verhaftet wurde in Sommerda der Graveur...

Erhängt hat sich in: Strauba (Mühlberg) der 42...

Verhaftet wurde in Sommerda der Graveur...

Erhängt hat sich in: Strauba (Mühlberg) der 42...

Schiffungslid. Der von Buffalo nach Chicago...

Ins dem Feidge. Berliner Arbeiter. In einem Hofhof am Potsdamer...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Beitrag. Berliner Arbeiter. Ein gewiss affektierter...

Achtung! Mittwoch den 10. November abends 8 Uhr im großen Saale...

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag...

Dr. Thompson's Seitenpulver

Waschmittel der Welt

Sparrmann's

Gold, Silber, Eisen...

Dr. Thompson's Seitenpulver

Arbeiter-Bildungsverein für Halle

Stadt-Theater in Halle a. S.

Die Verschwörung des Fiesco von Genua

Wahlhalla-Theater

Neuer Spielplan!

Wittwoch Schlacht-fest

Anna's Traum

Wahlhalla-Theater

Neuer Spielplan!

Wittwoch Schlacht-fest

Schwarzbrod

Schwarzbrod

Schwarzbrod

Schwarzbrod

Sämtl. Parteischriften

Winter-Nach- und Tafelbirnen

C. Hammer

Alle Sorten Felle

Brot! Brot! Brot!

Schwarzbrod

Flotte Adressenschreiber

Die Schmeide im Walde.

Zeit in des Waldes schwarze Widniss gellen Des Gutes Ränge noch um Witterung...

Da bracht das Thor — es tritt der Gott des Krieges Mit finstem Mantel vor die kleine Schar...

Es schwingt der starke Schmied den Riefenhammer Das Schwert zerhackend mit gewalt'gem Schlag...

Und sich — der Gott des Krieges ist verschwunden. Wie Sturm und Wetter braust es durch den Hain...

Bergarbeiter-Clend.

Süben, wie trüben? Es ist einelei: In Nord und Süd in Ost und West dieselbe Clend...

Der Arbeiter und der Gensel.

Ein Mädchen aus der russischen Waisenzuflucht. Drei mal neben Vater wie im dreimal geboten Kaiserreich...

lottenste Ausbeuter, der sich denken läßt. Mit Vorliebe sucht er polnische Arbeiter nach Brennberg zu locken...

Für den Häuser ist ein Grundlohn von 1 fl. per Tag ausgesetzt. Im Gehing beträgt die höchste Summe...

Die Fördereur verdienen 70 fr. (1.15 M.) per Tag, auch weniger. Der Hunt gibt sieben Meterzimmer Kohle...

Die Arbeiter müssen für Grundbesitz bezahlen und haben 6 fr. pro Woche Runderladebeitrag zu leisten...

Wenn sich von den geköborten polnischen Arbeitern einer rührt, wird er von den Gensdarmen drangalirt...

Die Zimmerung muß von den Bergarbeitern umsonst geleistet werden, und die Arbeit zumeist an Sonntagen verrichtet...

Daß die Zimmerung alles zu wünschen übrig läßt, ist klar, wenn man bedenkt, daß dafür nicht bezahlt wird...

Es war für die Brennerberg Kohlenarbeiter ein schwerer Schlag, als der einzige menschenfreundliche Beamte...

Am 1. d. traten 21 Bergarbeiter der Brennerberg Kohlenwerke aus und wendeten sich nach Gensnity...

Am 28. d. wurden die Unglücklichen besten Angesichts von zwei Gensdarmen abgeholt...

Nr. 318.

Nr. 318. Nach behandeltem hier, daß die Gensdarmen unangenehm durch den Aufenthalt...

flüchtig sei. Obwohl sie waren in diesem Lande in der Minderheit, und die anderen hätten nicht auf sie listen Verzen zu köbnen...

Der Zufall, daß der Arbeiter hien zu entziehen ist dem Gensdarmen vertrieben...

Der Zufall, daß der Arbeiter hien zu entziehen ist dem Gensdarmen vertrieben...

Kran wolle ja gerne mit dem Zufall in Unterhandlungen eintreten...

Da hing der Minister in dieser Not ein großes Schreiben aus...

Bei mit die besten Schlußregeln für die Arbeiter eingeführt...

Beghater, 16. Ant. Stahl, 17. G. Gerner, 18. Stef. Auger, 19. Rud. Raus, 20. Fr. Maier, 21. J. Strich...

Die 21 Bergarbeiter waren nun nach Wunsch des Bergdirektors Rudolf aus dem Pflaster geworfen...

Der Bergarbeiter, der dem größten Clend preisgegeben, und sollen binnen acht Tagen abreisen...

Der Bergarbeiter, der dem größten Clend preisgegeben, und sollen binnen acht Tagen abreisen...

Tagesgeschichte.

Wegen die Wehrstrafen nehmen auch die Zentrum-organen eine entschiedene abweichende Stellung ein...

Am 28. d. wurden die Unglücklichen besten Angesichts von zwei Gensdarmen abgeholt...

Nr. 318. Nach behandeltem hier, daß die Gensdarmen unangenehm durch den Aufenthalt...

flüchtig sei. Obwohl sie waren in diesem Lande in der Minderheit, und die anderen hätten nicht auf sie listen Verzen zu köbnen...

Der Zufall, daß der Arbeiter hien zu entziehen ist dem Gensdarmen vertrieben...

Der Zufall, daß der Arbeiter hien zu entziehen ist dem Gensdarmen vertrieben...

Kran wolle ja gerne mit dem Zufall in Unterhandlungen eintreten...

Da hing der Minister in dieser Not ein großes Schreiben aus...

Bei mit die besten Schlußregeln für die Arbeiter eingeführt...

